

Kind ist Kind

Hilde Dalik

Unbegleitet kommen *wir Kinderflüchtlinge* in Österreich an, wir sind Fluchtwaisen. Wir haben uns meist allein auf den Weg gemacht. Einige sind gemeinsam mit ihren Familienangehörigen aufgebrochen und haben dann Österreich zusammen mit diesen erreicht. Andere sind am Weg von unseren Eltern getrennt worden.

Das Alter von uns Minderjährigen ist sehr unterschiedlich. Die meisten könnte man* wohl als Jugendliche bezeichnen. Sie haben ein Alter erreicht in dem sie bereits in der Lage sind, gewisse Dinge selbstständig zu machen, so selbstständig, dass sie wie wir den Weg nach Österreich gemeistert haben. Andere sind noch sehr jung, manche noch im Pflichtschulalter.

Nicht nur das unterschiedliche Alter macht uns Fluchtwaisen zu einer höchst heterogenen Gruppe. Wir kommen auch aus verschiedenen Ländern und haben in unterschiedlichen Familienkontexten gelebt. Die einen streng religiös, die anderen liberaler. Einige von uns durften in einem behüteten Elternhaus aufwachsen, andere haben bereits Familienangehörige verloren. Während in manchen Familien ausreichend Ressourcen vorhanden waren, um Bildung zu ermöglichen, gab es in anderen kaum genug zu essen, sodass auch die Kinder zum Haushaltseinkommen beitragen mussten. Vielen von uns ist, wie Sie sich vorstellen können, Kinderarbeit nicht unbekannt.

Auch das Geschlecht darf nicht unbeachtet bleiben. Zwar sind die meisten von uns Fluchtwaisen männlich und es sind viel weniger Mädchen, die allein flüchten. Gerade sie brauchen aber, nach all dem was sie auf ihrer Flucht erlebt haben, besonders viel Aufmerksamkeit. Leider werden sie in den Betreuungskonzepten oft vernachlässigt.

Der Fluchtgrund, also jenes Ereignis, das uns genötigt hat, unsere Heimat zu verlassen oder unsere Eltern dazu gezwungen hat, ihre Kinder in die Fremde zu schicken, bleibt eine zentrale Erfahrung. Niemand verlässt schließlich seine Heimat ohne Grund. Viel zu verhaftet sind wir Menschen in unseren Gewohnheiten, in unseren Sicherheiten, sofern es sie überhaupt gibt. Und so ist es nicht die Abenteuerlust, die uns Kinderflüchtlingen in lange Fußmärsche oder ein kleines überfülltes Boot treibt und uns der Angst aussetzt, an einer der vielen Grenzen erwischt zu werden.

Bei der Ankunft in Österreich haben wir Fluchtwaisen daher alle einen Rucksack mit. Er ist gefüllt mit unserem bisherigen Leben, mit Erinnerungen an unsere Freund*innen, voll mit unseren Ängsten und auch unseren Wünschen.

Dieser Rucksack beinhaltet auch Potenziale, die es zu entfalten und zu nutzen gilt. Sind wir nur Subjekte von Menschen- und Kinderrechten? Haben wir nicht auch die Möglichkeit diesem Land etwas zu geben, mitzumachen, uns zu integrieren? Dürfen wir keiner beruflichen Tätigkeit nachgehen, Steuern zahlen, uns mit unserer Vielfalt einbringen und ein Teil Eures Landes werden?

Susi Stach

Was müssen *wir Österreicher*innen* tun, um dieses *Geschenk* zu entfalten, um zu nützen, was für unser Land so einfach greifbar ist? Lassen Sie uns zuerst einmal eine Vision entwerfen. Fest steht: Wir müssen anfangs investieren, um uns dann an den Früchten unserer Arbeit bzw. Investitionen zu erfreuen.

In unserer Vision wissen die Fluchtwaisen von einer Ankunftsstelle, an die sie sich wenden können. Eine solche Willkommenseinrichtung gibt es in jeder Landeshauptstadt. Sie wird von der Kinder- und Jugendhilfe betrieben und ist mit ausreichend fachlich qualifiziertem Personal ausgestattet. In dieser Ankunftsstelle werden die Kinderflüchtlinge empfangen und mit notwendigen Dingen versorgt. Neben einem Hygienewillkommenspaket erhalten sie bei Bedarf passende Kleidung oder die Gelegenheit, ihre Kleidung zu waschen. Sie bekommen die Möglichkeit medizinischer Versorgung sowie Zugang zu Internet und einem Telefon.

In dieser Clearingstelle der Kinder- und Jugendhilfe findet erstsprachliche bzw. von Dolmetscher*innen unterstützte soziale und rechtliche Beratung statt. Diese Beratung ist noch an kein Asylverfahren geknüpft. Vielmehr ist es das Ziel, die Situation der Fluchtwaisen zu erheben, Geborgenheit zu vermitteln und ihnen das Gefühl einer vertrauenswürdigen Umgebung zu bieten.

Bei Zweifel am Alter des*der Minderjährigen findet dahingehende Beratung statt. Es werden Perspektiven geklärt und mögliche Konsequenzen falscher Angaben besprochen. Psycholog*innen werden zur Situations- und Altersklärung hinzugezogen.

Hilde Dalik

Wie schon erwähnt sind wir Fluchtwaisen alles andere als eine homogene Gruppe. Viele verschiedene Ziele und Wünsche kommen da zusammen.

Es gibt viele, die in Österreich bleiben wollen obwohl sie nicht viel über Österreich wissen und auch keine Verwandten hier haben.

Andere sind entweder mit Verwandten gereist oder haben Verwandte, die bereits in Österreich leben.

Und es gibt eine Gruppe unter uns Fluchtwaisen, die Verwandte in einem anderen EU-Land haben und deshalb dorthin weiterreisen wollen.

Und dann gibt es noch jene, die zwar auch nicht in Österreich bleiben wollen, aber in das Land weiterreisen möchte, von dem sie Gutes gehört hat. Eventuell sind die Fluchtwaisen dieser Gruppe etwas unsicher, wohin und wie es weitergehen könnte.

Susi Stach

Konzentrieren wir uns in unserem Idealbild auf die Fluchtwaisen, die in Österreich bleiben wollen. Sie erhalten eine ausführliche Beratung über ihre Rechte und Pflichten. Sie werden auf die Notwendigkeit richtiger Angaben aufmerksam gemacht und im Rahmen eines ausführlichen Gesprächs wird mit den Kinderflüchtlingsen ein Obsorgeantrag verfasst und bei Gericht eingebracht. Ebenso wird ein Antrag auf internationalen Schutz gestellt und nach einem geeigneten Betreuungsplatz in Österreich gesucht.

Entscheidend für das Unterbringungssetting sind das Alter, die Bildung, der Grad der Traumatisierung und Resilienz, der Grad ihrer Selbstständigkeit, ihre sonstigen Bedürfnisse, Ressourcen und Potenziale. Soll heißen, ein optimales Setting für die Entwicklung und Entfaltung jedes*jeder einzelnen ist gegeben. Pflege und Erziehung wird in jenem Maß ausgeübt, in dem es notwendig ist. Niederschwellige und weiterführende Angebote zur Verarbeitung von Traumata sind Standard. Des Weiteren steht im Umfeld der Betreuungseinrichtung bzw. der Unterbringungsstruktur ausreichend externe Infrastruktur zur Verfügung. Eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist jedenfalls auch gegeben.

Auch ist die ausreichende Finanzierung des Betreuungsplatzes essenziell.

Außerdem gibt es Ressourcen zur Sprachförderung, für diverse Therapien, etwaige Nachhilfe oder Fördermaßnahmen und zur adäquaten Freizeitgestaltung.

Gleichzeitig wird den Minderjährigen vermittelt, dass Geld auch in Europa/Österreich nicht unbegrenzt vorhanden ist. Der richtige Umgang mit finanziellen Ressourcen bzw. Geld wird von Anfang an entsprechend der geistigen Reife des Kindes erlernt.

Je nach Potenzialen und Talenten werden die Fluchtwaisen auf ein selbstständiges

und selbsterhaltungsfähiges Leben in Österreich vorbereitet. Dabei wird auf Aspekte wie Fachkräftemangel und Personalbedarf am Arbeitsmarkt Rücksicht genommen und versucht, in diesem Bereich bestmögliche Synergien zu schaffen. Zeitgleich wird das Asyl- und Aufenthaltsverfahren in Österreich wohlwollend, human und beschleunigt geführt. Das Asylverfahren ist nach spätestens einem halben Jahr je Instanz abgeschlossen, sodass die Aufenthaltsperspektiven alsbald geklärt sind und sich die*der Minderjährige auf ihre*seine Ausbildung konzentrieren kann.

Um die Fluchtweisen bestmöglich zu integrieren, wird der Kontakt mit Österreicher*innen gefördert.

Hilde Dalik

Sie sehen, es geht also nicht um Luftschlösser, deren Umsetzung in die Realität Unmengen Geld verschlingen würde. Vielmehr geht es darum, die Würde und Menschenrechte von uns Fluchtweisen zu wahren. Österreich ist verpflichtet, nach einer dauerhaften Lösung für uns zu suchen und uns Schutz und Hilfe angedeihen zu lassen. Es würde sich bei der Umsetzung dieser Vision nicht um das Verteilen von Almosen handeln. Vielmehr handelt es sich um eine volkswirtschaftliche Investition in den Produktionsfaktor Arbeit.

Die frühe Investition in Schutz, Hilfe und Unterstützung von uns Kinderflüchtlingen zahlt sich mehrfach aus. Gut ausgebildete, resiliente Menschen werden gebraucht. Sie sind keine Belastung für den Staat, sondern tragen durch das Bezahlen von Steuern zum Erhalt des Systems und der Absicherung des Generationenvertrags bei. Getätigte Investitionen im Kindesalter kommen mehrfach zurück. Wir Fluchtweisen haben ein ganzes Arbeitsleben in Österreich vor uns, während dessen wir die „Investitionen“ durch Steuern, Abgaben und Beiträge rückfinanzieren. Langfristig betrachtet wäre unsere Vision ein günstigeres Szenario als der unbefriedigende und zum Teil menschenrechtswidrige Status Quo. Denn: Kind ist Kind, egal woher!